



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

Amtliche Bekanntmachung.

Warnung!

In Läden und Geschäften, welche als Lotterie-Komtor, Lotterie-Einnahme oder Lotterie-Kollekte bezeichnet sind und deren Inhaber sich als Lotterie-Einnahmer resp. Kollekteur bezeichnen, werden Loose der Preussischen Klassen-Lotterie und Antheilscheine auf solche Loose, oft unter Benennung als Antheilloose, für Preise angeboten, welche die im Lotterieleplan bestimmten Preise sehr weit übersteigen und ferner noch dadurch erhöht werden, daß in den Antheilscheinen selbst die Verkäufer derselben hohe Gewinn-Abzüge für sich ausbedingen.

Die Antheilscheine begründen **niemals Ansprüche an die Lotterie-Verwaltung auf Loose-Erneuerung und auf Gewinn-Zahlung.**

Vielfache gerichtliche Verurtheilungen von Loose-Antheilschein-Verkäufern haben herausgestellt, daß solche Verkäufer häufig betrügerisch verfahren, indem sie die Loose, auf welche sie Antheile verkaufen, **nicht beifügen** oder auf wirklich beifügte Loose viel mehr Antheilscheine ausgeben, als der Umfang ihres Loosebestandes erlaubt, oder endlich indem sie ihrerseits erhobene größere Gewinne unterschlagen und mit denselben verschwinden.

Zur Unterscheidung der Loose-Antheilscheine von den **ächt**en Looseen machen wir darauf aufmerksam, daß die letzteren stets einen Stempel mit der inneren Umschrift „Kön. Pr. Gen. Lotterie-Direkt.“ und die gedruckte Unterschrift „Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion“ tragen.

Zur Unterscheidung zwischen den sich als „Lotterie-Einnahmer“ benennenden und ihr Geschäft als „Lotterie-Einnahme“ oder „Lotterie-Komtor“ bezeichnenden Privat-Verkäufern von Looseen einerseits und den Königlichen Lotterie-Einnahmern andererseits aber machen wir darauf aufmerksam, daß die letzteren allein als „Königliche Lotterie-Einnahmen“ oder „Königliche Lotterie-Einnahmer“ sich namhaft machen.

Berlin, den 8. Juli 1882.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Damas. Lilienthal.

Empfehlenswerthes.

Soeben sind ein Büchlein in Gotha und eine Broschüre in Berlin erschienen, welche in ihrem allgemein verständlichen Inhalt einem Jeden warm empfohlen werden können, dem daran liegt an der Hand wahrheitsgetreuer Schilderungen sich selbst ein unparteiisches, politisches Urtheil zu verschaffen.

Das erwähnte Büchlein heißt: **Politisches Wahl- und Werkbüchlein.** Dem deutschen Volke gewidmet von einem Deutschen. Gotha, F. A. Perthes 1882. Preis 40 Pf.

Die Einleitung dieses vortrefflichen Büchleins, welches bei dem niedrigen Preise 88 Seiten enthält, lautet:

Liebe Landsleute!

Wenn der Sturm durch Wald und Feld fährt, dann wehe den Stämmen, die nicht kräftig und biegsam sind; wehe den Ästen, die nicht stark sind und nicht fest an ihrem Stamm sitzen.

So ist es auch in dem Sturm der Zeiten mit den Wölfen und Menschen.

Wir sind zwar wieder e in Stamm geworden, kräftig und doch biegsam, aber die Äste sind noch schwach und schwank, und der politische Sturm schlägt sie gegen einander, daß sie sich oft zerbrechen, knicken oder gar brechen.

Also muß in diesem Sturm und Wirrnis der Zeit ein jeder unter uns sorgen, daß er fest an Stamm sitzt, und jeder soll den andern zu stützen suchen, daß er nicht zerbricht und zerknickt wird an Stamm seines Volks.

Aus diesem Sinn und Willen heraus habe ich dies Büchlein unternommen.

Was ich hier in schöner Osterzeit vor sonnigen Bergen und blühenden Fruchtbäumen geschrieben habe, habe ich dem Vaterlande zum Heile geschrieben wollen.

An euch ist es nun, zu lesen und zu prüfen in dem Sinn und Willen, in dem es geschrieben

ist und in Erinnerung an unser altes Volkswort, das ich schon auf das erste Blatt gestellt habe:

Woh! singen ist von Tillmanns wegen,

Am gerne hören ist alles gelegen.

Dster 1882.

Der Verfasser.

Wenn schon diese Einleitung Jeden anheimeln muß, in dem die Liebe für unser theures Vaterland durch kraffen Egoismus nicht ganz unterdrückt worden, so wird sicher ein jeder Leser durch die übersichtliche Eintheilung und den klaren, praktischen Inhalt dieses politischen Ratschismus gewis ganz gewonnen werden.

Die nicht weniger empfehlenswerthe Broschüre heißt: **Die deutsche Politik der preussischen Regierung und die Hauptgegner derselben.** Berlin, Verlag von F. Luchardt 1882. Preis 60 Pf.

Der ungenannte Verfasser giebt keine neuen Enthüllungen und veröffentlicht nichts weniger als bisher unbekannt in den Archiven vergrabene Dokumente. Im Gegentheil, er giebt nur sogenanntes Bekanntes, in Verbindung mit eigenen Betrachtungen, welche er als Zeitgenosse der betreffenden Geschichtsperiode anzustellen in der Lage war — wir haben es also wesentlich mit einer Kritik der glorreichen Zeit unjener nationalen Erhebung, aber auch der harten Kämpfe zu thun, welche die Regierung mit den politischen Parteien zu führen hatte, ehe sie die großen entscheidenden Maßregeln zur Einigung Deutschlands durchzuführen konnte.

Man hört nicht selten auch aus konservativen Kreisen heraus die Meinung äußern (wie das „Deutsche Tageblatt“ neulich treffend sagte) wenn es doch nur von Seiten der Regierung und den regierungsfreundlichen Parteien unterlassen werden möchte, immer wieder auf die Konfliktzeit und was drum und dran hängt, mit einem Worte, auf die „alten Geschichten“ zurückzukommen. Was nützt es denn? sagt der eine, nein, es nützt nicht nur nichts, es schadet — der Regierung geradezu, meint der andere.

Wir für unsern Theil können dies so lange nicht zugeben, so lange für uns die Möglichkeit nicht absolut ausgeschlossen erscheint, daß ein beträchtlicher Theil des deutschen Volks auf der Leiter der politischen Erkenntnis mindestens doch noch um eine Stufe höher steigen werde und zwar, ohne daß erst der Schaden zu kommen braucht, welcher allerdings dann gründlich — aber auch ohne Federlebens — klüger macht.

Telegraphische Nachrichten.

Gastein, 7. August. Sr. Majestät der Kaiser nahm gestern bei der Herzogin Alexandrine von Medlenburg den Thee ein und begrüßte dieselbe heute vor ihrer Abreise. Trotz des ungünstigen Wetters machte Sr. Majestät heute eine Promenade. Zu dem heutigen Diner bei Sr. Majestät ist die Großherzogin von Weimar geladen.

Frankfurt a. M., 7. August. Ihre Majestät die Kaiserin beehrte heute die Baronin von Rothschild auf deren Villa Günthersburg mit einem Besuche, nahm daselbst die weltberühmte Kunstsammlung in Augenschein und besichtigte darauf, nach eingemommenen Erfrischungen, das von der Frau von Rothschild für Mädchen aller Konfessionen gestiftete Elementar-Hospital.

Karlsruhe, 7. August. Die Central-Kommission für die Rheinschiffahrt tritt zu ihrer diesjährigen ordentlichen Sitzung am 14. August in Mannheim zusammen.

Stuttgart, 7. August. Dem „Staats-Anzeiger für Württemberg“ zufolge beabsichtigt der Staatsminister des Auswärtigen die Frage besonderer Württembergischer Postwertzeichen zum Gegenstand der Besprechung im Beirath der Verkehrs-Anstalten zu machen, bevor die Eingabe der Frankfurter Handelskammer in den Bundesraths-Ausschüssen zur Behandlung kommt. Als der Standpunkt des Reformministeriums wird dem Staats-Anzeiger bezeichnet die Unterstützung jeden Versuchs, den bis zu einem gewissen Grad vorhandenen Unzulänglichkeiten abzuhelfen, als deren erheblichste die Nichtbe-

förderung von mit Werthzeichen anderer deutscher Postverwaltungen versehenen Postkarten ercheine und wozu vielleicht auch die Erleichterung der Einlösung der Post-Werthzeichen gehöre, jedoch unter Vorbehaltung der besonderen württembergischen Werthzeichen, deren Beseitigung mit dem Bestand einer finanziell administrativ selbstständigen Postverwaltung für unvereinbar erachtet werde. Selbstverständlich könne ohne Einvernehmen mit den Landständen eine wesentliche Aenderung der Grundlagen der Etatspositionen „Posten“ nicht stattfinden. Die Behauptung, daß die württembergische Postverwaltung, ein Defizit habe, sei unrichtig, vielmehr liefere dieselbe jährlich einen Ertrag von 1 300 000 Mk.

Paris, 6. August, Abends. Die parlamentarischen Kammergruppen erklärten sich getrennt gegen den Antrag der Union républicaine, Brisson zu ersuchen, das Kabinett zu übernehmen. Präsident Grevy hat hierauf den Senator **Duclerc** kommen lassen, um ihn mit der Bildung eines neuen Kabinetts zu betrauen, das aus Mitgliedern der verschiedenen parlamentarischen Gruppen zusammengesetzt werden soll. Duclerc gab seine Zustimmung und knipfte sofort Unterhandlungen an.

Paris, 7. August. Duclerc hat die Mission, ein neues Kabinett zu bilden, angenommen und wird, wie es heißt, das Ministerium des Auswärtigen übernehmen.

London, 6. August. Die offizielle Meldung aus **Alexandrien** über den gestrigen Zusammenstoß zwischen englischen Truppen und den Truppen Arabi Pascha's sagt, die englischerseits vorgenommene Rekognoscirung sei durch in den letzten Tagen eingegangene Meldungen von Eingeborenen veranlaßt worden, daß Arabi Pascha sich von **Safedwar** nach **Damanhur** zurückziehen beabsichtige. Die **Verluste der englischen Linientruppen** bei dem Rekognoscirungsgeschehe betragen einen Lieutenant und einen Mann todt, 7 Mann verwundet, und diejenigen der englischen Marine-Brigade 2 Mann todt und 22 Mann verwundet. — In eingegangenen Privatmeldungen wird der **Verlust der ägyptischen Truppen** in dem Rekognoscirungsgeschehe von General Alison auf 200—300 Mann geschätzt, die Zahl der Gefangenen beträgt einen Offizier und 14 Mann. Nach den Berichten der Gefangenen und nach den Beobachtungen der englischen Offiziere, bestanden die von Arabi Pascha ins Gefecht gebrachten Truppen aus einem Bataillon des 2. Regiments, gegen 1200 Mann stark, und aus einem Bataillon Mustaphazim, etwa 900 Mann zählend. Die von Arabi Pascha bei **Kafedwar** zusammengezogene Truppenmacht soll nach den Angaben der Gefangenen aus 4 Regimentern Infanterie und je einem Regiment Kavallerie und Artillerie, sowie 4000—5000 Beduinen, im Ganzen ca. 16,000 Mann, bestehen. Die erste Wertheidigungslinie Arabi Pascha's war nicht durch eigentliche Schanzwerke, sondern nur durch Gebüsch und Gebäude und theilweise durch Barricaden geschützt.

London, 7. August. Wie der Times aus **Konstantinopel** vom 6. d. M. gemeldet wird,

hätte der Premierminister **Said Pascha** dem Botschafter Lord Dufferin **versprochen**, die türkische Expedition nach Egypten nicht eher abgehen zu lassen, als **bis eine Abmachung mit England** erzielt sei.

St. Petersburg, 6. August. Komoffi zufolge hat die Amu Darja-Expedition konstatirt, daß die **Ableitung des Amu-Darja-Flusses** in das kaspijische Meer **unmöglich** ist.

Konstantinopel, 6. August. Der Klipper „**Majesdnik**“ ist nach dem Mittelmeere abgegangen.

Konstantinopel, 6. August. Die Pforte läßt das Gerücht, daß sie eine **Hegenerie** des **Ahedive** sei, **offiziell für unbegründet** erklären, ihre Absicht sei lediglich, die Autorität des **Ahedive** zu stärken. — Die f. Z. von Arabi Pascha ausgewiesenen und noch hier befindlich gewesenen Angehörigen der ägyptischen Militärschule und Circassier sind heute nach Egypten abgegangen, um in die Leibwache des **Ahedive** einzutreten. — Der deutsche Geschäftsträger **v. Hirschfeld** hat vom Sultan den **Wiederschidje-Orden** erster Klasse verliehen erhalten.

Vera, 6. August. In der gestrigen Sitzung der **Konferenz** stand der Antrag der italienischen Regierung betreffend den **Kollektivschutz des Suezkanals** zur Berathung. Lord Dufferin nahm denselben im **Prinzip** an, erklärte aber nochmals, **er habe noch keine formellen Instruktionen erhalten**. Marquis de Noailles wiederholte, angeführt der Kabinetsrath müsse er sich die Meinungsäußerung seiner Regierung vorbehalten. Lord **Dufferin** urgirte alsdann die Nothwendigkeit des Erlasses der **Proklamation gegen Arabi Pascha** und wies auf die unter den Mufelmännern in Egypten verbreiteten Gerüchte hin, nach welchen der Sultan Arabi Pascha schützen und Truppen zur Vertreibung der Engländer senden sollte. **Said Pascha** gab sodann Aufklärungen über die **türkische Expedition** und theilte mit, daß die Anfangs der Woche abgegangenen Soldaten Rekruten gewesen seien, welche in **Salonichi** bleiben sollen. Die eigentliche Expedition werde 5000 Mann stark sein. **Kreta** solle als Militärdotum dienen. — Gutem Vernehmen nach wird **Serfer Pascha** nach Alexandrien gehen. — Zwei Transportschiffe sind heute in Salonichi eingetroffen. — Die Truppen sind zum Einschiffen bereit, aber noch nicht eingeschifft. Verträge auf Lieferung von Fleisch, Kohlen und anderen Bedürfnissen sind **nicht abgeschlossen**. Der Transpordampfer „**Babil**“ ist heute hierher zurückgekehrt, da die Maschine unbrauchbar geworden ist.

Washington, 6. August. Dem Schatzamt sind bereits 2000 Pakete 3 1/2 % iger Bonds be- hufs Konvertirung in 3 % ige zugegangen. — In Brownsville (Texas) sind 750 Fälle von Er- krankungen am gelben Fieber vorgekommen; die Epidemie breitet sich schnell aus.

Bombay, 6. August. Die **erste Abtheilung** des für die Expedition nach Egypten bestimmten **Truppen-Kontingents**, bestehend aus dem 7. Regiment Bengal-Infanterie und dem 13. Regiment Bengal-Kavallerie, ist heute an Bord der Schiffe „**Merton Hall**“ und „**Sicily**“ **abgegangen**.

Aus Stadt, Kreis und Provinz. Der Nachdruck unserer „**D. G.**“ ist nur mit Angabe der Quelle: „**Merseb. Kreisbl.**“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, 8. August.
† Der erste Tag des Mannschießens ist nun vorüber. Abends 8 Uhr fand Zapfenstreich statt und war es eine helle Freude die Präzision wahrzunehmen, mit welcher die liebe Jugend die Märsche mitpiff. Rechts und links von den Schützen stuhete die Menge, Civil und Militär, welche auf dem Schießplatz angekommen, das Restaurationszelt des Herrn Laaser überfüllte und sich an dem dort ausgetheilten Gerstensaft für die Mühen des Zapfenstreiches entschädigte.

† Das nun schon 3 mal verregnete Concert des hiesigen Trompeterkorps vom Festen der Benjoniens-Zuschulklasse für die Musikmeister des Königlich preuß. Heeres findet am Tag vor dem Ausmarsch zum Manöver, am Mittwoch, statt. Gutes Wetter ist diesmal extra bestellt und dürfte in Folge dessen ein recht starker Besuch des Concertes zu erwarten sein.

† Nach dem seitens des Kuratoriums der diesseitigen Kreis-Sparcasse veröffentlichten Geschäfts-Berichte der genannten Casse pro 1. Semester 1882 betragen die Einnahmen derselben 261 662,68 Mk., die Ausgaben 260 803,55 Mk. Die Gesamt-Einnahmen bis ult. Juli cr. betragen 384 146,20 Mk.

† Für die hiesige deutsche Reichsschule haben 17 der Mitglieder bis jetzt 250 andertheil Mitglieder für den Verein angeworben und in Folge dessen sich zu „**Reichs-Fechtmeistern**“ empor geschwungen. Für Mittwoch den 9. d. M. Abends 8 1/2 Uhr ist im Rischgarten eine Versammlung anberaumt, zu welcher die geachteten Fechtchülerinnen und Fechtchüler eingeladen werden recht zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen. Die Vereinszeitung der deutschen Reichsfechtchule liegt von jetzt an in den Restaurationen von Sengel (Wiener Cafe), Ulrich (Rischgarten), Lange (Tivoli) und im Bahnhofsrestaurant zur gefälligen Einsicht aus.

† Am Sonntag früh führen verschiedene Mitglieder des hiesigen Landwehrvereins zum 5. Bezirksfest des 16. Bezirks des deutschen Kriegesbundes nach Teuchern.

† Die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner, Auer- und Birkenhennen, Haselwild und Wachteln ist auf Montag 21. August d. J., und auf Hahn und Fasanenbennen auf Freitag 15. September d. J. festgesetzt worden.

† Gar häufig geschieht es, daß seitens der Verkäufer von Loosen der preussischen Klassenlotterie und Antheilcheinchen auf solche Loose in betrügerischer Weise beim Verkauf vorgegangen wird. Wir verhehlen daher nicht, unsere Leser auf die in unserer heutigen Nummer enthaltene Warnung der General-Lotterie-Direktion in Berlin ganz besonders aufmerksam zu machen.

† Die berühmte Zeitschrift „**Ueber Land und Meer**“ bringt in der letzten Nummer eine sehr anerkennende Biographie und ein trefflich gelungenes Portrait des Herrn Geheimrath Professor Dr. Volkman in Halle.

Der rechte Weg.

Novelle von **Heinrich Köhler**.

(Fortsetzung.)

Folgt man der sich nach links wendenden Mergellina nicht, sondern schlägt die gerade Richtung ein, so gelangt man nach kurzer Zeit zur Grotta di Possillipo, einem schon vor Zeiten erbauten Tunnel, der nach und nach zu einer bequemen Fahrstraße erweitert wurde, vor welcher jenseits des Berges die Ortschaft Fuori Grotta liegt. In einer fruchtbareren Ebene zieht die Chaussee zwischen Maulbeerbäumen und edlen Kastanien, in deren Kronen sich der Wein hoch hinaufkraut, wieder dem Meere zu nach dem Dorfe Bagnole, von wo sich der Weg bis Pozzuoli immer nahe am Strande entlang schlängelt. Von Pozzuoli aus führt ein steiniger, schlechter Pfad an abgeschlossenen Willen und düsteren Locanden, an denen ein Reis dem Wanderer verlinket, daß hier Wein verzapft wird, hinauf zur La Solfatarata, einem Kessel in den Bergen, der vulkanischen Ursprungs ist und noch vielfach schwefelige Dämpfe und einige heiße Quellen heraussendet.

Die Solfatarata ist von schönem Baummwuchs umgeben und wird häufig von Fremden aufgesucht von Fremden aufgesucht. An ihrem Eingange steht ein Art Kurhaus für Brustleidende. Es mochte seit dem Vorerzählten ein Zeitraum von einem Jahre vergangen sein, als wir auf dem Wege zwischen Pozzuoli und der Solfatarata eine kleine Gesellschaft von zwei Damen, einer älteren und einer jüngeren, in Begleitung eines Dieners antreffen.

Es waren die Damen v. Linken, Mutter und Tochter, die in Begleitung des alten Freiherrn eine italienische Reise unternommen hatten.

Es war für den alten Herrn ein großes Opfer, ein Ausgehen langjähriger Wohnheit und Bequemlichkeit, daß er sich zu dieser Reise entschlossen hatte, aber das Weibselens — ihr stilles schwermüthiges Insidierentsein mußte ernste Bedenken hervorrufen, und der Hausarzt hatte dringend zu einer weiteren Reise gerathen, von deren mannigfachen Eindrücken er einen heilenden Einfluß auf das Gemüth des jungen Mädchens erwartete. Es war kein ausgesprochen körperliches Leiden, das an dem Leben des zarten

Mädchens zehrte — nein, vor dieser geheimen Zerlegung des inneren Organismus ging die Kunst des Arztes scheitern, sie ging ein wie eine Blume, die vor dem rauhen Wehen des Herbstes trauernd das Blumenhaupt neigt — wie ein junger Baum, an dessen Lebensmark ein schädlicher Wurm sein Zerstörungswerk begonnen.

So wenig der alte Freiherr auch sonst im Allgemeinen von den Frauen halten mochte, in diesem besonderen Falle war er ein Anderer. Er hatte dieses Mädchen in sein Herz geschlossen, wie ein Vater sein einziges Kind. Er konnte sich nicht froh, nicht glücklich fühlen, wenn er Helene nicht ebenso sah, und deswegen hatte er sich auch unsicher entschlossen, den Voranschlag des Arztes auszuführen, mit den Damen auf Reisen zu gehen.

Helene hatte sich über die Aufhebung ihrer Verlobung nicht ausgesprochen, in ihrem Gesicht lag eine so stumme Verzweiflung, eine so tiefe Trauer, daß selbst die Mutter nicht in sie zu dringen wagte, und schon wegen dieses Falles, der in der Nachbarschaft einiges Aufsehen erregen mußte, war es wünschenswerth, die Gegend auf einige Zeit zu verlassen.

† Dem Vernehmen nach findet im Januar 1873 eine Viehzählung statt, welcher fünf Monate später die Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung folgen würde. Die letzte Viehzählung fand im Januar 1873 statt.

† Der „Saale-Zeitung“ wird mitgeteilt, daß das Wort „Schulmeister“ in der Bibel nur ein einziges Mal vorkommt, und zwar im 2. Buch der Maccabäer im 1. Kap. V. 10. Diese Notiz dürfte auch manchen unserer Leser interessieren.

† Der Durchschnitts-Marktpreis der Getreide betrug in der Woche vom 30. Juli bis 5. August cr. pro Stück 9 bis 12 Mark.

(D. C.) **Lügen**, 7. August. Die Aktionäre der hiesigen Hüttenbau-Gesellschaft hat ein sehr harter Verlust betroffen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag stürzten von deren Schafviehbeständen 206 Stück. Man vermutete anfangs Milzbrand, doch ist durch den Departements-Thierarzt Vergiftung konstatiert worden. Ob dieselbe durch Pflanzengift hervorgerufen wurde, hat sich noch nicht feststellen lassen.

† Die am Montag und Dienstag in **Sondershausen** abgehaltene Versammlung des hienowirtschaftlichen Hauptvereins der Provinz Sachsen u. war in Anbetracht des ungünstigen Wetters nur schwach besucht, wie auch die gleichzeitige Ausstellung spärlich besichtigt war. Das Fürstentum beehrte die Ausstellung mit seinem Besuch; die Generalversammlung ernannte den Staatsminister Reinhardt von dort zum Ehrenmitglied. Die nächstjährige Versammlung und Ausstellung findet in **Naumburg** statt.

Beimar. Das Fest der silbernen Hochzeit selbst zwei Mal zu begehen, ist gewiß etwas Seltenes. Der Registrator Schulz in Weimar kann sich dieses seltenen Glückes rühmen. Am 5. Juni 1789 geboren, machte Schulz die Schlachten von Jena und Auerstädt mit, später unter französischem Oberbefehl die Belagerung von Kolberg und 1812 den Feldzug in Rußland. Als die traurigen Ueberreste der großen Armee aus Rußland zurückkehrten, wurden die Sachsen, und mit ihnen Schulz, 1813 in Danzig eingeschlossen und belagert, gingen aber noch in demselben Jahre zu den Preußen über und bildeten ein „Thüringisches Bataillon“ des Yorkischen Korps unter Bücher. An der Raibach bei Leipzig und bei Möckern, als auf Befehl des General v. Horn, bei dessen Brigade er stand, nur mit dem Bajonett gekämpft werden durfte, focht Schulz, welcher, zum Feldwebel befördert, im Jahre 1815 zum ersten Male heirathete. Nachdem er aus der Armee geschieden, trat er in den großherzoglich sächsischen Staatsdienst, feierte 1868 sein 50jähriges Dienstjubiläum und wurde 1869 im 80. Lebensjahre als Registrator pensionirt. Die silberne Hochzeit mit der ersten Frau feierte er 1840, und heirathete, nachdem dieselbe 1850 gestorben, sieben Jahre später, zum zweiten Male, die zweite silberne Hochzeit am 30. Juli feiernd. Aus erster Ehe stammen vier Söhne, aus zweiter deren fünf. Sechse von diesen neun Söhnen sind verheirathet,

haben ihrerseits in Summa zehn Kinder, und diese haben bereits wieder vier Urentel aufzuweisen.

Vermischtes.

* (Das heilige Rußland in Berlin.) In dem Weltberühmten Geschäftshause Gerson erschien vor einigen Tagen ein russischer Oberst im Geleite seiner Frau und seiner drei Töchter. Die Familie stand weber mit der deutschen noch mit der französischen Sprache auf sehr vertrautem Fuß, wußte sich aber allmählich dahin verständlich zu machen, daß sie für die drei weiblichen Mitglieder Regenmäntel zu kaufen wünschte, und bald war ein ganzer Berg dieses Artikels vor den Nachbarn des Ostens aufgehürt. Geraume Zeit wird gesucht, gewährt, wieder zurückgeschoben, und nach langem Handeln ist man im Mänteln der Familie entschlossen, drei der Mäntel zu erstehen. Das Familienoberhaupt zieht sein rubelgepacktes Portefeuille hervor, der Kommiss padte die gewählte Waare ein und bemerkt dazu so beiläufig: „Die Herrschaften werden mit den Mänteln sehr zufrieden sein; erst vor wenigen Tagen sind dieselben aus Paris angekommen.“ „So!“ — erwidert freundlich der Russe — „das hab' ich nicht gewußt; sahre ja morgen selber mit ganze Familie nach Südfrankreich, passiere Paris, werde Mäntel da kaufen, wozu schleppen bis dahin?“ — Sprach's, ließ den verblühten Kommiss stehen und stolz wie eine siegreiche Armee zog das heilige Rußland davon.

— Ein junges Mädchen wurde am 26. v. Mts. nach zehn Uhr Abends in bewußtlosem Zustande am Lützower Ufer in der Nähe des Zoologischen Gartens in Berlin auf der Erde liegend, neben ihr ein Bündel mit Sachen, gefunden. Eine nähere Beschäftigung der Hülflosen ergab, daß ihre Hände mit einem Riemen am Leibe zusammengebunden und ihr Mund mit Sand und Steinen gefüllt war. Nachdem das Mädchen von den Banden befreit und aus dem Munde die Steine und der Sand entfernt waren, wurde die noch immer Bewußtlose nach dem Polizeibureau gebracht, wo sie allerdings wieder zu sich kam, aber in Folge ihrer außerordentlich großen Körperschwäche nicht vernommen werden konnte. Die räthselhafte Kranke wurde nach der Charité gebracht, woselbst sie nach mehrtägiger Pflege vernommen werden konnte. Am 25. v. Mts. gegen Abend war dieses 22 Jahre alte Mädchen, die unverheiratete Anna Marie Redt in, von Danzig mit der Ostbahn hierher gekommen, um über Hamburg nach America zu reisen, wo sie von ihrem Bruder erwartet wurde. Der Bruder hatte ihr nach Danzig einen Leberfahrtschein geschickt, und mit diesem Schein nebst 36 Mark baarem Gelde fuhr die Redt in von Danzig nach Berlin. Als sie auf dem hiesigen schlesischen Bahnhof den Zug verließ, bemerkte sie, daß ihr während der Fahrt aus einer Seitentafel die besonders eingepackten 36 Mark gestohlen worden seien. Da die übrigen Passagiere, mit denen sie in einem Coupée zusammen die Reise gemacht hatte, sich bereits entfernt hatten, so war jede Hoffnung auf die Wiedererlangung des Geldes

ausgeschlossen und das Mädchen, von Selbstmitleid entblößt, entschloß sich, in Berlin einen Dienst zu suchen, um die Mittel zur Reise nach Hamburg in dieser Weise sich zu verschaffen. Die hieselbst gänzlich fremde R. durchwanderte die Straßen, fand aber zur späten Abendstunde keines der hiesigen Gesindevermietungs-Bureau offen und wurde schließlich von einem Herrn, dem sie ihre hilflose Lage schilderte, nach einer Polizeiwache gebracht, woselbst sie bis zum folgenden Morgen behalten wurde. Als der wachhabende Schutzmann am folgenden Morgen von ihr erfuhr, daß sie Krankenswärterin sei, so rieth dieser ihr, in den hiesigen Krankenhäusern nach Beschäftigung zu fragen, und gab ihr zu diesem Zwecke eine Anzahl Adressen hiesiger öffentlicher Krankenanstalten. An der Hand dieser Adressen durchwanderte die R. am 16. v. Mts. Berlin; sie besuchte mehrere Krankenhäuser, aber in keinem konnte sie Beschäftigung erlangen. So lief sie schließlich in dem großen Berlin planlos herum, ohne den Tag über etwas essen zu können, da ihre Baarschaft nur aus wenig Pfennigen bestand, und befand sich Abends nach 9 Uhr in einem vollständig erschöpften Zustande am Lützower Ufer in der Nähe des Zoologischen Gartens. Hier wurde sie plötzlich gewahrt, daß sie von zwei Männern verfolgt wurde. Einer derselben trat an sie heran und fühlte nach ihrer Tasche, in welchen sich ihr Portemonnaie mit wenigen Pfennigen befand, während der andere seinen Arm um die Taille des anscheinlichen, ziemlich hübschen Mädchens legte, und als die R. sich diese Annäherung verbat, steckte einer ihrer Bedränger ihr ein Taschentuch in den Mund, um sie am Hilseruf zu verhindern, während der Andere ihr beide Hände mit ihrem eigenen Kleiderriemen auf den Leib festband. Da aber das Mädchen sich zur Wehre setzte, und aus der Nähe Schritte gehört wurden, so füllten die Männer den Mund der R. nachdem sie ihn aufgerissen hatten, mit Sand und Steinen und stießen das Mädchen so heftig gegen einen Laternenpfahl, daß es bewußtlos zu Boden fiel und erst in der oben beschriebenen Weise auf der Polizeiwache zum Bewußtsein zurückgebracht wurde.

Theater in Leipzig.

Mittwoch, den 9. August.
Neues Theater: Kobengrin. Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18

	7.5. Abd 8 U.	8. S. Mrg. 8 U.
Barometer Mittl.	753.4	754
Thermometer Celsius	16.0	14.5
Rel. Feuchtigkeit	91.8	97.4
Densität	6	9
Wind	W	NW
Stärke	4	3
Niedererschläge	0,5 mm	

Therm. minimal + 10,7.

Der Dampfdruck reducirt sich von 7,05 auf 6,66.

So waren sie denn durch die Schweiz, wo sie sich in Montreux einige Zeit aufgehalten hatten, nach Italien gereist, hatten in Venedig und Rom einige Wochen zugebracht und dachten nun in der paradiesischen Umgebung auf unbestimmte Zeit zu verweilen. Alle sehenswerthen Punkte wurden besucht, um Helene möglichst wenig ihren eigenen Träumen zu überlassen, und die wunderbare Pracht des Südens schien auch einen heilenden Einfluß auf sie auszuüben, sie zeigte doch schon wieder einige Theilnahme für die Außenwelt. Es war bei der mehr realistischen Stimmung des alten Herrn immerhin kein kleines Opfer, sich an allen diesen Ausflügen zu beteiligen. Sie hatten zusammen den Besuch begeben, und er hatte außer dem Opfer der Anstrengung auch noch das Opfer eines Paars Stiefel, die er sich bei gar zu weitem Vordringen auf dem Boden verbrannt hatte, gebracht. Dann waren sie hinabgestiegen zu den Stätten verfallener Pracht und Herrlichkeit — nach Pompeji und Herculanium, wo jeder Schritt durch den Hinblick in das Leben, das vor Jahrtausenden hier ein auf der Höhe der Kunst, des Luxus

stehendes Volk führte, reichlich belohnt wurde. Auch nach Capri waren sie hinüber gefahren, und die ruhig gehende See hatte ihnen den Eingang zu der weltberühmten blauen Grotte erschlossen. Im Vertrauen hatte der alte Freiherr neulich zu einem Gesinnungsgenossen geäußert: „Man erlicke hier an den Sehenswürdigkeiten und historischen Erinnerungen auf diesem klassischen Boden, wenn die naturwüchsige Ungenügsamkeit des Volkes Einen nicht immer wieder gar zu deutlich an das materielle Leben erinnerte. Und dieses faule Volk lebt nur von den Erinnerungen, die sich an seine Geburtsstätte knüpfen, indem es den Fremden auf jede Weise auszuplündern sucht, aber man muß ihm freilich zugeben, daß es dies mit Anstand thut, daß es selbst in seinen Lumpen noch etwas von der Würde und Hoheit der stolzen Römerzeit bewahrt hat.“

Heute nun hatte die kleine Gesellschaft die Solfatara und die Ruine des bei Pozzuoli liegenden Serapistempels aufsuchen wollen. Man war bis Pozzuoli zu Wagen gefahren, wo der alte Herr, der sich etwas ermüdet und abgepannt,

vielleicht auch vom vielen Sehen gelangweilt fühlte, zurückbleiben zu dürfen hat, und die Damen machten sich daher in Begleitung des Dieners, mit ihrem guten Reisetagebuch versehen, auf den Weg hinauf zur Solfatara. Schon vor Pozzuoli waren sie von einigen wüth ausschenden Individuen, die sich ihnen durchaus als Führer aufdrängen wollten, belästigt worden. Sie hatten die zubringliche Begleitung zurückgewiesen, da sie den Weg allein zu finden vermochten und ihnen eine derartige Begleitung nur störend gewesen wäre, noch dazu aus den gelben Gesichtern eine abstoßende List und Verschlagenheit ihnen entgegenblickte.

Sie hatten den Weg vielleicht zur Hälfte zurückgelegt, derselbe lag einjam vor und hinter ihnen, nur ab und zu waren sie an einer mauerumzogenen, abgeschlossenen Villa oder einer dritteren Locanda vorübergekommen, als plötzlich drei der zerlumpt gekleideten Gestalten von vornher von der Seite auf sie zu sprangen, mit der unzweideutigen Absicht, sich in den Besitz der Börse und sonstigen Werthgegenstände der Damen zu setzen. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der XIV. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hiersebst wird am **14. October cr., Nachmittags 2 Uhr**, eröffnet werden. Anmeldungen von Schülern sind rechtzeitig an den Director der Schule Herrn **Glaß**, Neumarkt Nr. 38 hier, zu richten und wird derselbe zu jeder erwünschten Auskunft und zur Mittheilung des Schulplans gern bereit sein.

Die Schule, welche von der zu diesem Zwecke von dem Provinzial-Ausschusse ernannten Kommission und außerdem von dem Königl. Regierungs- und Schulrath Herrn Dr. Kauer hier revidirt worden ist, hat bei diesen Revisionen die anerkannteste Beurtheilung ihrer Leistungen gefunden. Sie ist im vorigen Jahre von 46 Schülern besucht worden, die in zwei Abtheilungen von 11 Lehrern Unterricht erhalten haben und können wir die Anstalt auch für den XIV. Cursus nur einer regen Theilnehmung empfehlen. Merseburg, den 4. August 1882.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf von Hohenthal.

Obst-, Wein- und Kartoffel-Verkauf in der hiesigen Clause.

Die diesjährige Obst- und Weinungung, sowie ca. 1 Mrg. zeitige, sofort ausnehmbare Kartoffeln, sollen **jetigen Sonnabend, d. 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr**, im Wächterschen Gartengrundstück in der hiesigen Clause meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 7. August 1882.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commissar.

Pferde-, Wagen- und Mobilien- u. Auction in Merseburg.

Sonnabend, den 12. dieses Monats, von Vormittags 9 Uhr an,

sollen im Viehhändler Nürnberger'schen Gehöft hiersebst, **Leichstr. Nr. 7**, umgesehen halber 2 flotte Pferde, 5 und 12 Jahr alt, 1 Brock, 1 Prieschwagen, 1 Futtermwagen, 1 Viehwaage, 1 Futterbank, 1 gr. Fleischfaß, Pferdegeschirre, div. Stallutensilien, 1 guter Hofhund, 60 Ctr. Heu- und Stroh-Vorräthe, sowie 1 fast neues Pianino, 1 eis. Geldschrank, 1 Schreibsecretär von Rußbaum und div. andere Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe u. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 7. August 1882.

Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commissar.

Feinste gemahlene französische Ocker zum Stuben-Anstrich u., **Zinkweiß, Bleiweiß, Blau, Grün, Schwarz**, trocken und in Firnis verrieben, **Bernstein, Copalack** u., französisches Terpentinöl, pro Pfd. 50 Pfg., best. gefochten Leinölfirnis empfiehlt

die Lack-, Farben- und Firnisshandlung von **Oscar Leberl**, Burgstraße 16.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche Dr. **White's Augenheilsmethode**, durch das wirklich echte Dr. White's Augenwasser, von Traugott Ehrhardt in Großbrettenbach in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke einen Balsam. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heilung. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Verschickung der Frankengangsmappe (10 Pfg.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbrettenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Gust. Lotz** in Merseburg.

die gänzliche Besserung von ihren Augenleiden!

Alle diejenigen, welche mir noch schulden, ersuche ich, die rückständigen Beträge binnen 14 Tagen an mich zu entrichten. Zur Bequemlichkeit der Betreffenden wird mein Nachfolger Herr Otto Engel so freundlich sein und Zahlungen für mich in Empfang nehmen.

Draun bei Dürrenberg.

K. Grunemann.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9 LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT *J. Liebig* IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Specialität! Echt böhm. Kellfedern, billige Ketten,

das vollständige Gebett von 28 Mark an, hält stets größtes Lager hier

B. Levy,
Windberg Nr. 7.

Bergmann's
Theerschwefel-Seife, bedeutend wirksamer als Theerseife, benützt sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. in den Apotheken.

Rechte Geographaler, Mansfelder, unter Garantie für Originale, sowie imit. Kremlinger (mit Schiff) in div. Größen empfiehlt **Franz Apell**, Juwelier, Erfurt.

Für Jagdliebhaber.

Ein Förster (seht pensionirt) wünscht seinen auf dressirten **Hühnerhund** preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

In einem kleinen Badeorte bei Halle a/S. ist eine neue und massiv gebaute Villa mit ca. 1/2 Morgen angelegten Garten für den Preis von 6000 Thlr. zu verkaufen. Näheres durch den Versicherungs-Kommissar **F. C. Demand** in Lauchstädt.

Ein **Logis** ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. October zu beziehen
Johannisstraße Nr. 10.

Deutsche Reichs-Fechtschule.

Die gebrühten Fechtchülerinnen und Fechtchüler werden zu dem am **Mittwoch, d. 9. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr im Rischgarten** stattfindenden **Verjaumlung** ergebenst eingeladen. Zahlreiche Theilnehmung sehr erwünscht. Gäste willkommen.
Der Vorstand des Orts-Verbandes.

Vorläufige Anzeige, Tanzunterricht betreffend.

Meine Curse für **Tanz- und Anstandslehre** beginnen wieder im October.

Ergebenst
Wilhelm Hoffmann,
Tanzlehrer.

Einen Kupferschmied

sucht
Locomotivfabrik Hagans,
Erfurt.

Ich suche für mein **Velwaaren-, Hut- und Mützen-Geschäft** ein junges, anständiges

Mädchen als Verkäuferin. Antritt am 1. September.
Emil Franke,
Halle a/S.

Einige Buntstickerinnen finden Beschäftigung. Zu erfragen Weiskensler Straße Nr. 10.

Zum 1. October d. Js. suche ich eine gut empfohlene **Köchin**.
Frau Landesbaurath
van der Beck.

Eine zuverlässige und erfahrene **Köchin** wird zum 1. October für das Rittergut Kleinlebenau gesucht. Lohn nach Vereinbarung. Zu melden am Orte selbst oder in Merseburg im goldenen Arm.

Ein zuverlässiges **Mädchen** von 19 Jahren sucht eine **Aufwartung**, womöglich mit den ganzen Tag.
Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Ein Ring ist vom Landrathamt bis zum Neumarkt verloren worden. Abzugeben in der Expedition d. Bl.

Ein **Jagdhund**, schwarz mit weißer Brust, zugelassen. Abholen beim Gutbesitzer **Carl Schrey** in Schtopau.

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leiboldt** in Merseburg.